

Workshop 4

Chancen und Grenzen für ÖTM auf Erdkabeltrassen

Dr. Elke Bruns (INER)

Statement

02.07.2015

BfN, BNetzA

Workshop Ökologisches Trassenmanagement

Bonn, 01./02.07.2015

Hintergrund



F+ E Projekt „EKNA“

„Auswertung deutschland- und EU-weiter Höchstspannungs-Erdkabelprojekte hinsichtlich vorhabenspezifischer Auswirkungen und Trassengestaltung aus Naturschutzsicht - Erarbeitung erster Hinweise für eine naturverträgliche Trassengestaltung mit Gehölzen.“

Forschungsnehmer:



Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenmanagement, Bonn, 01.-02.07.2015

2

Gesamtübersicht (HDÜ/HGÜ einschl. Offshore-Anb.) und weitere Planungen

HDÜ (EnLaG-Pilottrassen):

- 3,4 km realisiert (380 kV-HDÜ-EK bei Raesfeld)
- Weitere 5 HDÜ-EK-Abschnitte (insges. 24,5 km) in Planung

HGÜ:

- 40-90 km lange HGÜ-Offshore Anbindungen in NI und SH; NordLink
- Planungen für EK-Abschnitte im Zuge der BBPI-Gleichstromtrassen: noch am Anfang (PFStB 2017?)

Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenm

HGÜ und HDÜ Erdkabel (eigene Darstellung)

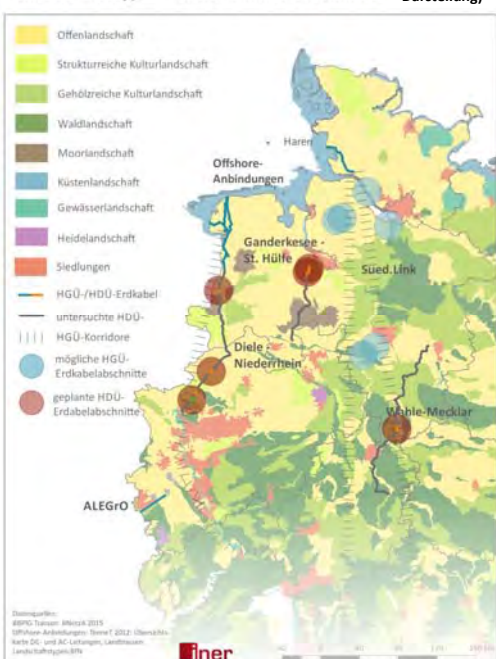


Lage der EK-Trassen - Landschaftstypen

- Lage im norddt. Tiefland
- Inanspruchnahme Landwirtschaftsflächen
- Landschaftstyp:
 - Offenlandschaft; teilw. im Übergang zur
 - Struktur- bzw. gehölzreiche Kulturlandschaft;
- Keine EK-Trassen in „Waldlandschaften“

Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenm

Landschaftstypen - HGÜ und HDÜ Erdkabel (eigene Darstellung)



Trassenverlauf im Offenland



Chancen einer naturverträglichen Trassengestaltung

- Notwendigkeit der Biotopentwicklung in Agrarökosystemen
- Vergleichbarkeit mit Erdgastrassen im Offenland?

Grenzen:

- Flächenverfügbarkeit; Eigentum/Zugriff ?
- Rechtliche Verpflichtung?
- Landwirtschaftliches Nutzungsinteresse

Bild: 380-kV-HDÜ-Trasse b. Raesfeld

Bild: Erdgasleitung Pöndorf / Österreich

Fragen / Themen für die Diskussion



Trassengestaltungsmöglichkeiten angesichts Anforderungen im Schutzstreifen

- Lw. Nutzung uneingeschränkt möglich
- Schutz vor Kabelschäden, insbes. durch Wurzeln
- Gewährleistung Zugänglichkeit im Fehlerfall

Abb.: Abmessungen Schutzstreifen und gehölzfrei zu haltender Streifen (eigene Darstellung)



Fragen / Themen für die Diskussion



Chancen einer naturverträglichen Trassengestaltung im Offenland

- Biotopentwicklung zur Bereicherung von Agrarökosystemen
 - Welche Potenziale, Entwicklungsziele, z. B. für
 - Blühstreifen
 - Hecken-/ Gehölzstrukturen

Bild: Blühstreifen in Ackerlandschaft

Bild: Heckenstrukturen und Gehölzbiotope

Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenmanagement, Bonn, 01.-02.07.2015

7

Fragen / Themen für die Diskussion



Wenn EK im Wald:

- Ist eine Gehölzentwicklung auf der Trasse wünschenswert?
- Welche alternativen Entwicklungsziele wären denkbar?
- Welche Parallelen bestehen zur Pflege von Erdgasrassen im Wald?



© Lechtenböhrer/ Assonov

Bild: Erdgasleitungstrasse im Wald

Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenmanagement, Bonn, 01.-02.07.2015

8

Fragen / Themen für die Diskussion



- Einbindung in die Gestaltung siedlungsnaher Freiflächen
 - Aufwertung für Naherholung; Akzeptanzsteigerung



Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenmanagement, Bonn, 01.-02.07.2015

9

Nutzung 380 kV-HDÜ-EK-Trasse - Beispiel Zuidring, EK-Abschnitt nahe Delft (NL)



Blick nach Westen

Trassengestaltung zur Aufwertung der Naherholungsfunktion bei siedlungsnahen Freiflächen

- Rad- und Reitweg auf EK-Trasse
- Einbindung der KÜA



Blick nach Osten

Dr. Elke Bruns Workshop Ökologisches Trassenmanagement, Bonn, 01.-02.07.2015

Diskussion im WS 4:



Chancen und Grenzen einer naturverträglichen Trassengestaltung

Zusammenfassung der Diskussion

Zusammenfassung



Grundsätzliche Fragen

- Erdkabelplanungen erfolgen derz. vorwiegend auf Acker/lw. Flächen → Schwerpunkt wäre **Ökolog. Trassenmanagement im Offenland**.
- Sind **Erdkabel im Wald** eine verfolgenswerte, naturverträgliche Alternative?
 - Altwälder / Wertvolle Waldbestände sollten Taburäume für Erdkabel sein, ebenso Wälder mit besonderen Funktionen (z. B. Bodenschutz)
 - In monostrukturierten Forsten können Trassen mit Offenlandbiotopen hingegen eine Bereicherung sein (Stichwort Silbergrasfluren auf Sandstandorten in Kiefernwäldern)
 - Weitere Aspekte unter „Trassengestaltung mit Gehölzen“.
- Vermeidung und Kompensationsbedarf
 - Unterird. Leitungen auf Ackerflächen allg. Bedeutung i.d.R. kein erheb. Eingriff i.S.d. Gesetzes. Wertvolle Biotopstrukturen (Gewässer/ Gehölz-streifen) werden unterbohrt. Dadurch werden Eingriffe in wertvolle Biotope vermindert. I.d.R. ist der Kompensationsbedarf für Biotopbeeinträchtigungen vglw. gering.
 - Durchführung artenschutzrechtl. Vermeidungsmaßnahmen (Schutzzäune etc.) und von Bodenschutzmaßnahmen (v. a. Schutz vor irrevers. Bodenverdichtung)
 - Umweltbaubegleitung auf der Baustelle ist von zentraler Bedeutung.

Zusammenfassung



▪ Spielräume der Trassengestaltung

- Einigkeit, dass die Spielräume für Maßnahmen auf der Trasse stark eingeschränkt sind, u. a. durch notwendige Gewährleistung der Zugänglichkeit (jederzeit/gesamte Trasse); dies stellt die **Dauerhaftigkeit** der Biotopentwicklung in Frage.
- Außerdem ist Trasse ist i.d.R. im Eigentum des Landwirts; Anlass /Verpflichtung für Maßnahmendurchführung nicht zwingend gegeben. Ggf. Kompensation auf der Trasse für Eingriffe im Freileitungsabschnitt? Berechtigung für Flächenzugriff und Maßnahmen-durchführung; ggf. im Rahmen der Eintragung der Dienstbarkeit mitverhandeln?

▪ Biotopentwicklung in Agrarökosystemen

- Wünschenswert/ denkbar wären Blühstreifen/ extensiv bewirtschaftete Streifen; auch spezielle Habitatentwicklung („Lerchenfenster“); Blühstreifen nicht nah an Wegen.
- Problem aber ist Flächenzugriff/Eigentum; keine Verpflichtung der Netzbetreiber für Trassengestaltung ; Kompensation kann auch auf anderen Flächen erfolgen. Im Einzelfall könnte die Trasse eine geeignete Maßnahmenfläche. Trassenverlauf diagonal stellt eine Restriktion dar. Paralleler Verlauf zur Flurstücksgrenzen würde Umsetzung auf der Trasse deutlich erleichtern.

Zusammenfassung



▪ Gehölzentwicklung auf der Trasse

- Bei Waldquerungen wäre die Frage nach der Entwicklung von Gehölzbiotopen nahe-liegend. Im **Offenland** wäre plausibel zu begründen, warum Gehölzbiotope unmittelbar auf der Trasse entwickelt werden sollten (und nicht – falls funktional ableitbar - etwa auf benachbarten Flächen).
- Grundsätzlich ist die Entwicklung von Gehölzbiotopen aus Gründen der **Übertragungs-sicherheit/Schutz vor Wurzelschäden** stark eingeschränkt. Die Notwendigkeit des Schutzes wird noch einmal betont und von den TN nicht in Frage gestellt. Aus Gründen der Kabelsicherheit können keine (tiefwurzeln) Gehölze im Schutzstreifen stehen. Niedrigwüchsige Sträucher / Halbsträucher; Ruderalfluren sind hingegen denkbar. Hier sollte differenziert werden.

▪ Einbindung in die Gestaltung siedlungsnaher Freiflächen

- Anhand des Beispiels aus den NL werden die Möglichkeiten der Aufwertung für die Naherholung diskutiert. Hinterfragt wird, inwieweit die elektromagnet. Strahlungs-belastung über EK-Trassen einer Erholungsnutzung entgegensteht.
- Auch EK-Projekte stoßen auf Ablehnung. Insofern sei eine gute Einbindung und Gestaltung bzw. ein erweitertes Nutzungsangebot (Radwegeverbindung) im Interesse der Akzeptanzsteigerung sinnvoll.